

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Er scheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen würt. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortverkehr viertel. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hiesu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkäufungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzlstörle etc.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Pfeilzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 226.

Donnerstag, den 27. September

1906.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Mannheim, 25. Sept.

Der Parteitag tagt von heute ab in dem Ribefungen-
saale des Mannheimer städtischen Rosengartens. Am
heutigen zweiten Verhandlungstage wurde zunächst der
Bericht der Mandatsprüfungskommission erstattet. Dar-
nach sind auf dem Parteitage 313 Delegierte erschienen,
die 335 Mandate vertreten. Außerdem sind noch anwe-
send 52 Vertreter der Partei im Reichstage, 20 Partei-
funktionäre und 19 ausländische Gäste mit Mandaten,
sobald der Parteitag im ganzen 404 Teilnehmer zählt.
Dann wird in der Diskussion über den Geschäftsbericht
fortgefahren.

Reichstagsabg. Ulrich-Offenbach verteidigt den
sozialistischen Standpunkt des gestern so hart angegriffenen
Finanzministers der Partei. Hoffmann-Hamburg
fordert die Festsetzung eines Minimalsbeitrages. Das Her-
andrücken ums Beitragsabgaben sei nicht zu billigen. Solche
keusche Kniffe seien der Partei unwürdig.

Lehrothes-Strasbourg wendet sich gegen die An-
griffe des Kassierers Gerisch gegen die Verfasser Genossen.
Selbst ein Provinzwurm krümmt sich, wenn er
getreten wird. (Weiterkeit.)

Inzwischen sind mehrere neue Anträge zum Par-
teitage eingelaufen. Die Leipziger Parteigenossen be-
antragen, den nächstjährigen Parteitag in Leipzig
abzuhalten, Lilly Braun wünscht im Verein mit 26
Genossen, daß die Aufhebung des Lehrerinnen-Erbschafts
in die Leitfäden zum Thema „Sozialdemokratie und Volks-
erziehung“ aufgenommen wird. Hoch-Hannan bringt
nochmals die Affäre Stampfer zur Sprache. Stampfer
hatte der Vorwärtsredaktion vorgeworfen, daß sie
bald so, bald so schreibe und das durch Fälschung belegt.
Der „Vorwärts“ nannte das einen „Bubenstreich“ und wies
ihm eine böswillige Fälschung des Sinnes der Fälschung
nach. Es war eine absichtliche, böswillige Verdrehung
des Wortlautes. (Sehr richtig!) Vielleicht hätte der
„Vorwärts“ noch andere Ausdrücke wählen können, ich
will darüber nicht rechten. Aber ich muß sagen, das
schärfste Wort war noch nicht scharf genug gegen gegen
diese Unehrlichkeit und Gewissenlosigkeit. (Zustimmung.)
Als Hoch von der Rednertribüne heruntergeht, ruft der
ehemalige Vorwärtsredakteur Eisner ihm zu: Was ha-
ben Sie denn getan? Hoch entgegnet erregt: Das was
Sie früher oft genug getan haben! Genosse Braun,
der neben Eisner sitzt, würdigt den Genossen keines Blicks.
Duessel-Stettin: Wenn Stampfer wirklich Fälschun-
gen begangen hat, dann diskutiert man nicht mehr mit
ihm. (Sehr richtig!) Die Berliner Parteibeamten soll-
ten sich etwas mehr um ihre Pflichten kümmern. Dr.
Heinrich Braun-Berlin: Hier auf dem Parteitag macht

sich ein Ton geltend, der durchaus unziemlich ist. (La-
chen.) Singer: Ueberlassen Sie das Urteil darüber
dem Bureau. Braun: Mag der Parteitag entscheiden,
ob der Ton der Polemik Hochs gegen Stampfer und
mich angemessen war. (Lachen.) Die Worte in dem Ar-
tikel Stampfers, das Proletariat solle das Pulver trocken
und das Schwert geschliffen halten, sind in ganz fal-
schem Zusammenhang zitiert worden. Es war in dem
Artikel nur zu beweisen, daß der „Vorwärts“ an völ-
liger Haltlosigkeit leidet, daß er bald heiß bläst,
bald kalt bläst, je nach den Weisungen von oben (Unruhe.)
Ströbel von der Vorwärtsredaktion verteidigt die
Haltung der Redaktion. Wäre der „Vorwärts“ in sach-
licher Weise angegriffen worden, so hätte er auch ruhig
geantwortet. Aber in der Weise wie Stampfer gehandelt
hat, wird die Polemik vergiftet. Diese unehrliche Weise
muß gebrandmarkt werden. Ich hoffe, daß die Genossen
von der „Neuen Gesellschaft“ sich endlich mal eines an-
ständigen Tones bestreben werden. (Lebhafter Beifall.)
Reichstagsabg. Ledebour verteidigt gleichfalls den
„Vorwärts“. Stampfer ist unser Literaturgenosse
(Stürmische Weiterkeit), der die Methode des Bernauer
Polheimanns verfolgt, allerdings bei uns nicht mit dem-
selben Erfolge.

Der hart angegriffene Genosse Stampfer bittet
ums Wort. Er ist nicht Delegierter. Singer empfiehlt
aber, ihn sprechen zu lassen, damit nicht falsche Schlüsse
gezogen werden. Stampfer: Ich bin in der merk-
würdigen Lage, die gegenwärtige Redaktion des „Vor-
wärts“ in Schutz nehmen zu müssen gegen die Angriffe
Hochs. (Weiterkeit.) Er sagte, der „Vorwärts“ sei zu
scharf gewesen. Wenn ich aber alles getan hätte, was
man mir vorgeworfen hat, dann war der Vorwärts mit
seinem Tone ganz im Recht. Wenn ich so ein „dunk-
ler Ehrenmann“, so ein „Fälschergenie“ bin, dann müßte
ein Schiedsgericht mich mit Schande aus der Partei ja-
gen. (Sehr richtig!) Warten wir ab, wie es sprechen
wird. Der Woll muß sich erst legen, ehe man klar
urteilen kann. Man soll die Wahrheit sagen, aber nicht
immer schimpfen. Ich sehe hier Leute, die als die
eindeutigen, inoffiziellen, gemeinsamen Schärken,
als „rote Stuten“, als „Lanzen an der Wand“ usw.
beschimpft worden sind und doch noch immer in der Par-
tei sind, weil wir sie den Gegnern gegenüber bedeu-
ten. Der Parteigenosse Kautsky hat mich gehörig zer-
rauft. Der „Vorwärts“ war mir vor, ich schwante zwischen
Anarchosozialismus und Revisionismus hin und her. Der
„Vorwärts“ merkte, daß etwas schwankte, er merkte nicht,
daß er es selbst war und glaubte daher, ich wäre es.
(Weiterkeit.) Ich habe nur sachlich gegen die inkon-
sequente Haltung des „Vorwärts“ in der preussischen
Wahlrechtsbewegung bekämpft, das wird alles dann an-

ders verdreht. (Der Redner schlägt dabei mit der Faust
donnernd auf den Tisch.) (Zurufe.) Soll man da nicht
mal auf den Tisch schlagen? Ich bin nicht August Bebel,
aber mir kann doch auch mal eine Laus über die
Leber laufen. (Weiterkeit.) Lesen Sie den Artikel noch
einmal ruhig durch und wenn Sie mich dann noch einen
Fälscher nennen, dann werfen Sie mich in Gottes Na-
men aus der Partei heraus. (Zurufe: Werden wir auch
tun.) Landtagsabg. Kops-Karlruhe: Es ist Tatsache,
daß der „Vorwärts“ eine sehr schwankende Hal-
tung zu wichtigen Fragen eingenommen hat. Genosse
Stampfer nicht gefächelt. Weis-Berlin: Es gibt viele,
denen der „Vorwärts“, mag er schreiben, was er will,
niemals recht ist. (Sehr wahr!) Genosse Braun, der
sich mit der sittlichen Entrüstung, die ihm so gut steht,
als Hohepriester der Parteisittlichkeit aus-
spielte, hat wohl aus der Lachsalbe, die sein Abgehen be-
gleitete, gesehen, wie man die Wichtigkeit seiner Worte
einschätzt. Als der Liberalismus noch gut war, hat
er auch nichts auf guten Ton gegeben. Mit überzue-
ren Worten kommt man nicht zum Herzen des Volkes.
(Sehr wahr!) Die politische Arena ist doch kein Al-
tungsfernspital. Der „Vorwärts“ wird bei seiner
Taktik bleiben, und wenn auch ein „Bäderbühnen“ in
der Provinz dagegen loszieht. (Lebhafter Beifall.) Hoch:
Unsere Schriftsteller haben sich auch nach dem Parteitag
zu richten. Wir haben keine zwei Arten von Genos-
sen. In Stampfers Artikel liegen wirklich Fälschungen
vor. — Es wird ein Antrag auf Schluß der Debatte ge-
stellt. Stampfer hat sich noch zum Wort gemeldet, des-
gleichen Braun usw. Der Antrag wird angenommen,
trotz lebhaften Widerspruch einer starken Minorität. Die
Angelegenheit Stampfer wird einem Schiedsge-
richt unterbreitet werden.

In der Nachmittagsjession wurde der Bericht
über die Tätigkeit des Reichstags entgegenge-
nommen. Dazu liegen mehrere Anträge vor. Die Genossen
von Heidenheim wünschen: Die Reichstagsfraktion soll
im Reichstage einen Antrag einbringen, wonach die
Mannschaften des Beurlaubtenstandes für den Tag der
Kontrollversammlung, nachdem sie sich für den ganzen
Tag als Soldat zu betrachten haben, Anspruch auf
Lohnung, volle Verpflegung und etwaige Marschkompe-
tenzen zu beanspruchen haben.

Hamburg II beantragt: Der Parteitag möge be-
schließen: Der Parteitag in förmlich entschieden die schlechte
Besetzung der Fraktion anlässlich der Besprechung der
Interpellation des „Borussia“-Angriffs im Reichs-
tage, wodurch die erstmalige Besprechung verhindert
wurde. Ferner weist der Parteitag auch darauf hin, daß
die Anwesenheit der Fraktionsmitglieder in vielen Fäl-
len auch bei der Beratung des „Etat des Innern“ sehr

Falsche Freunde.

Roman von Edwin Starck.

8

So brachen Kleiman und das junge Mädchen allein auf, um
wie die meisten Ausflügler, den Weg nach dem See einzuschla-
gen.

Karl bestellte sich ein neues Glas Bier. „Nun, Vater, wie
findest Du es hier?“ fragte er im Laufe des Gesprächs.
„Ganz nett, Karl. Warum hast Du Deinen Freund nicht be-
gleitet? Du hast Dich doch meinewegen nicht davon abhalten
lassen? Auf mich nimm keine Rücksicht, ich bin gern allein.“
Karl lachte kurz auf. „Ich wollte mich dem Paar nicht an-
schließen“, erwiderte er.

Der Alte schüttelte den Kopf. „Kleiman ist doch kein Stu-
dent mehr. Das deutet er sich eigentlich von dem Verhältnis mit
einer Verkäuferin.“

„Natürlich nicht“, entgegnete der junge Mann mit ruhiger
Ueberlegenheit.

„Aber wenn sich das Mädchen die Sache zu Herzen nimmt?“

„So überdacht ist sie nicht, darauf verlaß Dich. Ja, Vater, Du
kennst nicht das Leben, vor allem nicht das in der großen Stadt
und weißt nicht, wie die Menschen es treiben. Uebrigens ist die
Sache ja auch noch harmlos genug; beide verlieben ein paar
freie Nachmittage in angenehmer Gesellschaft.“

Was ist am Ende dabei? Führt Kleiman das Mädchen nicht
aus, so tut's sicher ein anderer. Das kleine Ding ist wirklich nied-
lich und will auch einmal ein Vergnügen haben. Was siehst Du
mich so sonderbar an?“

„Na, ich frage mich eben, ob Du nicht auch eine andere Be-
gleitung lieber hättest als die Deines alten Vaters? He, mein
Junge, sei ehrlich!“

„Eine andere Begleitung lieber?“ entgegnete Karl, und seine
schönen, ruhigen Augen leuchteten hell auf, indem er dem alten
Herrn die Hand entgegenstreckte. „Nein, Vater, da kennst Du mich
doch schlecht.“ Er nahm den Strohhut ab und lächelte ein wenig.
„Sieh, derartige Streichen ist unsrerer doch schon entwach-
sen“, sagte er.

„So meine ich es nicht“, antwortete der Mendant. „Endgüt-
tig erwachsen. Im hm! In meiner Zeit waren derartige Sa-
chen überhaupt nicht mode, lieber Junge. Sei überzeugt, daß
ich Dir Kleiman in keiner Weise zum Vorbild sehen will. Aber

wie steht es mit dem Heiraten? In Deinen Jahren solltest Du
an die Gründung eines eigenen Hausstandes denken; ich rate zu
Deinem Besten.“

„Vater, ich habe auch schon daran gedacht“, meinte Karl
gedankenvoll. „Es wird Zeit. Ich kenne verschiedene ganz nette
Mädchen, aber zu meiner Frau möchte ich keine machen. Die Ver-
hältnisse passen gar nicht.“

Der Alte wurde ungeduldig. „Wenn Du das Mädchen wirk-
lich lieb hättest, würden auch die Verhältnisse passen. Ich war
mit Deiner Mutter sieben Jahre verlobt, sieben Jahre habe ich
warten müssen, ehe ich an die Hochzeit denken konnte. allein
ich wußte es ganz genau, die wird Deine Frau oder keine an-
dere.“

„Da hast Du eben Glück gehabt“, meinte Karl. „Du lieber
Himmel! Agathe Hilbig, Du weißt, die Tochter des Antbrück-
lers hatte ich wirklich gern, aber als ich merkte, daß ihr Vater
allerhand Sachen anfang, Wechsel fälschte und auf Rembahnen
verschiedene Scherzchen trieb, daß die Staatsanwaltschaft ver-
langend die Kerne nach ihm ausstreckte, da siehst Du, da war
meine Liebe spurlos verfliegen. Wahrscheinlich! Dieser dumme Ehren-
mann hatte sie völlig absorbiert.“

Karl erhob sich, um gleichfalls noch einen kurzen Spazier-
gang zu unternehmen. Er schlug einen schmalen Waldpfad ein,
damit er sicher war, dem jungen Paar nicht zu begegnen.

Als er ein Weichen gewandert war, bog der Weg ab und
führte dann an einer schmalen Feldsteinmauer entlang. Dahinter
lag, so schien es, ein verwildertes ungeordneter Garten. In bun-
tem Gemisch Straucher und niedriger Gebüsch, Brombeergestrüpp
und rankende, wilde Rosen, bis die Wildnis in einen Part über-
ging.

Als Karl ein Stückchen an der Mauer entlang gegangen
war, überkam ihn die Lust näheren Einblick in die grüne Herr-
lichkeit zu gewinnen; mit einem gewandten Sprünge setzte er
über das steinerne Schutzwert. Niemand hatte sein Eindringen
bemerkt, niemand war zu sehen. Karl blickte sich aufmerksam
um; der Part eines märchenhaften Gutes in Sonntagsmittags-
stimmung. Herrliche, alte Bäume, Sonnenschein, Vogelstimmen
und dazu eine fast andächtige Ruhe und Stille.

Der junge Mann warf sich endlich in den Schatten einer Knor-

rigen Eiche. Er nahm den Hut ab, blickte in das trauige, grüne Geäst
über sich, dann in die tanzenden Schatten, die auf den Weg sie-
len und versank schließlich in Träumerei, einen Zustand, der sei-
nem Wesen im allgemeinen ziemlich fremd war.

Plötzlich hörte er den Sand des Weges knirschen, schliefig
blinzeln hob er die Augen. Etwas Weiches, Lichtes, sah er hin-
ter einem dichten Fliedergebüsch hervortreten.

Ein junges Weib im leichten Sommerkleide stand vor Karl
und schaute mit großen, grauen Augen ihm lächelnd und prüfend
ins Gesicht.

Karl sprang sofort auf, entschuldigte mit einigen etwas
hastig gestammelten Worten sein Eindringen und stellte sich vor.
Da war es ihm, als ob die lächelnden Augen den seinen feindselig
begeugerten.

Doch dann blickte sie an ihm vorüber und eine dunkel ge-
färbte Stimme sagte ruhig: „Es ist nicht notwendig, daß Sie
sich entschuldigen, mein Herr. Wandern, die in der Natur Er-
holung suchen, steht unser Part offen.“

„Unser Part!“ dachte Karl. „Aha, sie ist also die Frau des
Besten.“

„Sie sind sehr gütig, gnädige Frau“, sagte er, „ich habe von
Ihrem lebenswürdigen Erlaubnis schon vorher ausgiebigen Ge-
brauch gemacht. Und jetzt, da es mir vergnügt war, Ihnen da-
für zu danken, möchte ich mich empfehlen.“

„Wollen Sie zur Station?“ fragte sie, und als er bejahte,
führte sie fort: „Kommen Sie mit, ich zeige Ihnen nicht am Hause
einen Fußpfad, der Sie durch den Wald führt. Sie ersparen
sich dadurch den langen Weg zurück durch den Part.“

Er verbeugte sich dankend, und dann wanderten sie gemein-
sam durch die Lindenallee, deren süßer Duft beinahe betäubend
die Sinne umschmeichelte.

Karl blickte seine Begleiterin von der Seite an. Sie hatte
den schätzenden Strohhut vom Haupt genommen, und er hatte
Gelegenheit, ihr reiches, blondes Haar zu bewundern. Der seine
Kopf erschien fast zu klein für die stattliche Figur. Ihr Gesicht
hatte, ohne gerade schön zu sein, etwas sehr Angenehmes, und
die Ruhe und Sicherheit ihres Auftretens bestärkte ihn in der
Reinigung, daß sie bereits verheiratet sei.

Er sprach seine Bewunderung über den Part aus, was sie,
wie es schien, gern hörte.

135.20



viel zu wünschen übrig ließ, was bei der Wichtigkeit des Staats für die Arbeiterschaft entschieden zum Nachteil ist.

Auch Verjin III verlangt, daß der Parteitag auf das lebhafteste die schwache Bezeichnung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion anlässlich der „Borussia“-Interpellation bedauert, durch die eine sofortige Bezeichnung unmöglich wurde. „Es wird erwartet, daß bei späteren Interpellationen unsere Fraktion so vertreten sein wird, daß ein ähnliches Vorkommen ausgeschlossen bleibt.“

Unter großer Heiterkeit wird der folgende Antrag des 3. Hamburger Wahlkreises verlesen: „Die Genossen ersuchen den Parteitag, Stellung zu nehmen zu der Teilnahme von Mitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion an der Weinprobe im Reichstage.“

Den Bericht erstattet Reichstagsabg. Schöpplin-Leipzig: Der Vorgang bei der Borussia-Interpellation ist von niemand mehr bedauert worden als von der Fraktion. Eine Reihe von Zufällen sind schuld daran, nicht etwa Pflichtvergessenheit oder Fahrlässigkeit. Die Fraktion ist freilich in eine peinliche Situation gekommen, aber solche Vorkommnisse werden nie wieder vorkommen. (Bebel ruft: Sagen Sie doch, wie es war!) Gut, es tagen die Kommissionen bis zu Beginn der Reichstags-Sitzung. Es wurde sehr früh begonnen und gegen alle Erwartung wurde von der Regierung die Beantwortung abgelehnt. Das hätte niemand gedacht, da ein solches Drama keine Würdigung bei der Regierung finden würde.

Daher stellte der Präsident sofort die Unterstützungsfrage und wir waren nicht zahlreich genug. — Der Antrag wegen der Weinprobe reizt, ihn humoristisch zu behandeln. Ich will das nicht tun, wir wissen sehr wohl, was wir der Ehre und Würde der Partei schuldig sind. (Beifall.)

Hoffmann-Hamburg begründet die Anträge, die die Borussia-Interpellation betreffen. Leinert-Hoffmann: Die Fraktion hat sich in der Frage der Borussia-Interpellation schuldig gefühlt, aber sie hat um mildernde Umstände gebeten, und die wollen wir ihr geben. Ich bedauere, daß die Fraktion in der Steuerdebatte so wenig Schwung gezeigt hat, wie es z. B. bei der Zolldebatte vorhanden war. Es herrschte eine große Unsicherheit. Scheide-Dortmund: Unsere Sozialpolitik ist auf den Hund gekommen. Die Zentrumsinterpellation im Landtage ging glatt durch. In Zukunft müssen derartige Dinge, wie bei dieser Interpellation, verhindert werden.

Bebel: Die ganze Fraktion bedauert den unglückseligen Vorgang bei der Borussia-Interpellation. Künftig hat der Vorstand der Fraktion bei ähnlichen Interpellationen die Pflicht, schon am Tage vorher alle Fraktionsmitglieder telegraphisch zu berufen. Bedauern kann ich den Vorfall, aber mißbilligen nicht. Die Anklagen des Genossen Scheide kann ich nur ganz unerhört finden. Er sagt, die Sache hätte die Partei 12000 Mark gekostet. Aber diese sind zur massenhaften Verteilung von entsprechenden Broschüren verwendet worden. Es ist uns vorgeworfen worden, wir hätten für den Befähigungsnachweis für das Baugewerbe keine Massenagitation betrieben. Wenn wir das bei jeder solchen Gelegenheit täten, so kämen wir aus den Massenagitationen und Versammlungen nicht heraus. (Sehr richtig!) Und wir hätten dann auch in diesen Versammlungen sprechen sollen. Wir können aber nicht in Berlin hin im Reichstage und zugleich im Reichdeputierten-Tage sein. Bei uns in der Fraktion sind schon für jede sozialpolitische Frage 2 bis 3 Redner bestellt, z. B. schon zur Heimarbeiterschutzfrage.

Gerade diese Frage ist peinlichst sorgfältig vorbereitet. Drei Gesetzentwürfe sind vorhanden, die Kommissionen haben gearbeitet, die Gewerkschaften haben verhandelt, bis endlich der Gesetzentwurf entstand, der uns vorliegt und der, wie uns der Präsident versprochen hat, bei der ersten Reichstags-Sitzung Mitte November auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Was das Zusammenarbeiten in der Fraktion anlangt, so ist es in keiner Fraktion besser, als gerade bei uns. Bei den Steuerfragen war ein gewisses Schwanken vorhanden. Für das Disziplinarstrafgesetz ist nicht von uns in der Kommission gestimmt worden, wie behauptet wird, denn eine formale Abstimmung hat nicht stattgefunden, wie das auch oft im Plenum vorkommt. Die Zantiensteuer wurde von unseren Kommissionsmitgliedern, die die Fraktion nicht binden dürfe abgelehnt, weil sie meinten, man dürfe bei der Steuerverteilung nicht eine willkürliche Ausnahme machen und die ganze übrige Bourgeoisie freilassen. Später stimmten wir für die Zantiensteuer, weil wir uns sagten, es ist ein erstes Keilchen in das bisherige System und führt zur direkten Besteuerung. Reichstagsabg. Stadthagen betritt die Tribüne. Eine allgemeine Unruhe setzt ein, die seine Worte unverständlich machen.

Hoch-Hanau fühlt sich nicht befriedigt durch Bebel's Worte. Er habe ja gewünscht, daß er „vermöbelt“ werden würde, er habe sich aber die Sache noch schlimmer vorgestellt. (Der Zehngedote-Hoffmann ruft: Du kommst ja wieder auf den Parteitag, also das nächste Mal. Große Heiterkeit.) Ein Antrag auf Schluß der Debatte gelangt zur Annahme. Infolge der vorgedrängten Stunde wird das folgende Thema Massenstreik von der Tagesordnung für heute abgesetzt. Dafür tritt das Referat Singers über den Internationalen Kongreß 1907. Singer führt aus: Die Tätigkeit des internationalen Komitees ist eine sehr erfreuliche. In Frankreich ist eine Einigung unserer Parteigenossen zustande gekommen, in Rußland desgleichen. Die Tätigkeit des internationalen Komitees ist also höchst erfreulich. Darüber wird 1907 in Stuttgart noch des näheren gesprochen werden. Erst spät ist Deutschland an die Reihe gekommen. Man kann sich denken aus welchen Gründen. Vertreter aller Länder werden zeigen, daß das Proletariat der Welt nicht getrennt ist durch Grenzspähle. (Beifall.) Deutschland sieht mit großem Interesse dem Kongreß entgegen, und die deutschen politische und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter werden ihn so reichlich beschicken wollen, daß wir die Zahl der Delegierten beschränken müssen. Das ist Brauch bei allen internationalen Kongressen.

Hoffentlich schließen sich die Gewerkschaften dieser Contingentierung an. Der Kongreß in Stuttgart wird sich wieder seinen Vorgängern anschließen. (Beifall.) Die Resolution Singers, die empfiehlt, die Zahl der deutschen Delegierten zu kontingentieren, um eine Ueberfüllung des Kongresses zu vermeiden, wird mit großer Majorität ohne Diskussion angenommen. Da es erst kurz

nach 5 Uhr war, entfiel eine große Verlegenheitspause, da man augenblicklich nicht wußte wie man die fehlenden 50 Minuten zur achtstündigen Arbeitszeit ausfüllen sollte. Man beschäftigte sich dann mit den Anträgen, die den nächsten Parteitag betreffen. Es wird beantragt, auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages die Landarbeiterfrage, das Wahlrecht in den Einzelstaaten und das Verhältnis zwischen Partei und Genossenschaft zu setzen. Reichstagsabg. Pfannkuch: Man solle heute nicht schon die Tagesordnung für den nächstjährigen Parteitag festlegen und den Vorstand binden und in eine Zwangslage bringen. Reichstagsabg. Molkenbühr: Berlin äußert sich im gleichen Sinne. Verschiedene Anträge fordern wieder die Alkoholfrage auf die Tagesordnung zu setzen. — In dem Moment, wo die Alkoholfrage zur Behandlung kommt, bestellen mehrere Delegierte ein Glas Wein. Ehrhardt-Ludwigshafen (mit großer Heiterkeit begrüßt): Ich habe keinerlei Verbindung mit den Antialkoholisten. (Große Heiterkeit.) Wir schmeckt ein Glas Wein oder Bier. (Heiterkeit.) Viele führen das Wort in der Frage, die aus Erfahrung über die unheilvollen Wirkungen des Alkohols ausgetrichelt sind. (Heiterkeit.) Ich bitte den Antrag anzunehmen. Bebel: Nicht aus Antipathie nehmen wir eine abhaltende Haltung gegen den Antrag ein. Wir wissen, daß wir um die Frage nicht herumkommen. Es ist dringend notwendig, daß der Parteitag die Frage erörtert. (Beifall.) Ich wehre mich nur gegen die Verpflichtung, die der Antrag auferlegt. Könnten wir einen Punkt der jetzigen Tagesordnung zu Gunsten der Alkoholfrage zurückziehen. (Rufe: Nein, nein!) Wir leben in einer Zeit, wo der nächste Tag große Ereignisse bringen kann. Dann müssen wir Gelegenheit haben, diese Ereignisse auf unserem Parteitag zu besprechen. Ich bitte daher, den Antrag dem Vorstande nur zur Berücksichtigung zu überweisen. Haben wir Gelegenheit dazu, so werde ich selbst dafür eintreten, daß die Alkoholfrage schon auf die Tagesordnung des nächsten Parteitags gesetzt wird. (Beifall.) Die Anträge zur Alkoholfrage werden dem Parteivorstande zur Berücksichtigung überwiehen. Gehrmann begründet den Antrag, das Wahlrecht in den Einzelstaaten auf dem nächsten Parteitage zu behandeln. Nach dieser Antrag wird dem Parteivorstande zur Berücksichtigung überwiehen.

Darauf wurden die Verhandlungen auf Mittwoch früh vertagt.

Tages-Chronik.

Eisenach, 25. Sept. Die Parteileitung der freisinnigen Volkspartei hat dem Vorschlag der Nationalliberalen, bei den bevorstehenden Landtagswahlen gemeinsam vorzugehen, zugestimmt. Die Einigung erstreckt sich insbesondere auf sämtliche ländliche Wahlkreise des Eisenacher Landes. Gemeinsame Programmpunkte, welche das Vorgehen hinreichend begründen, sind die Erringung des direkten Wahlrechts für die allgemeinen Wahlen zum Landtag, Schaffung eines Verwaltungsgerichtshofes und Gemeindeförderung. Die Freisinnigen halten natürlich an ihren weitergehenden Forderungen und an ihrem bisherigen Landtagsprogramm fest.

Heidelberg, 25. Sept. Anlässlich des Besuchs des Großherzogs und der Großherzogin war die Stadt reich geschmückt und die Straßen von einer dichten Menschenmenge belebt. Das Großherzogpaar wurde am Bahnhof von den Spitzen der Behörden begrüßt. Vom Bahnhof trugen die Herrschaften nach dem neuerrichteten Institut für Krebsforschung, wo Czjellens Czjorny, der Schöpfer und Leiter des Instituts, eine Begrüßungsansprache hielt. Der Großherzog erwiderte kurz und gab beim Rundgang durch die Institutsräume wiederholt seiner lebhaften Anerkennung und Befriedigung über die praktische und musterartige Anordnung und Einrichtung der in seiner Art ersten und bahnbrechenden Heilanstalt Ausdruck. — In Anwesenheit des Großherzogs wurde sodann die internationale Krebskonferenz unter dem Vorsitz des Geheimrats Czjorny, der mit dem Großkreuz des Ordens zum Bähringer Löwen ausgezeichnet wurde, eröffnet. Um 4 Uhr erfolgte eine Rundfahrt der großherzoglichen Herrschaften, an welche sich die Uebergabe der neuen Friedrichsbrücke über den Neckar an den Verkehr anschloß. Sodann führten die Herrschaften zur Stadthalle, vor welcher sich die studentischen Verbindungen aufgestellt hatten, und wo eine Fete der Stadt stattfand. Oberbürgermeister Wilkens hielt eine schwungvolle Ansprache, auf die der Großherzog erwiderte. Nach Einbruch der Dunkelheit wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Die großherzoglichen Herrschaften kehrten abends nach Karlsruhe zurück.

Aus der Schweiz, 24. Sept. Seit einigen Tagen verkehren mit Ausnahme der wenigen periodischen Zugzüge keine von Dampfloklocomotiven gezogenen Züge mehr im Simplontunnel. Die Sachverständigen sind der Ueberzeugung, daß die Probeeinrichtung des elektrischen Betriebes brauchbar und daher der elektrische Betrieb als gesichert zu betrachten ist. Wenn die Erfahrungen mit dem elektrischen Betrieb weiterhin so gute sind, werden in kurzer Zeit auch bei den Zugzügen die Dampfloklocomotiven durch elektrische ersetzt werden können.

Wien, 26. Sept. Auf der Südbahnstrecke nach Triest wurden auf dem Geleise, das der Zug des Erzherzogs Ferdinand zu passieren hatte, Dynamitpatronen gefunden. Drei Italiener, die angeblich verhaftet sind, sollen der Tat verdächtig sein.

New-York, 25. Sept. In Atlanta (Georgia) wurden 13 Weiße wegen Aufruhrs in einem Arbeitshause verurteilt. Es kam zu neuen Straßenkämpfen, wobei 12 Neger und 2 Weiße getötet wurden. Eine geschlossene Abteilung Neger feuerte auf Polizisten, von denen einer getötet, 4 verwundet wurden.

Ein Dienstmädchen in Bonn hatte sein uneheliches Kind einer Pflegemutter in Dransdorf übergeben. Als dieser Tage die Polizei in der Pflegefamilie eine Revision vornahm, fand man das Kind zu einem wahren Skelett abgemagert vor. Es ist trotz sorgfältigster Behandlung bald gestorben und zwar hat das arme Geschöpf laut ärztlicher Feststellung den Hungertod gefunden.

Bei einem Brande in dem Eisenwerke Arloff kam eine Mutter mit ihrem sechsjährigen Knaben um, ein anderes Kind ist durch die erhaltenen Brandwunden schwer verletzt.

In Bordeaux brannte das Variete-Theater Bouffes Bordelais vollständig nieder. Personen wurden nicht verletzt. Der angerichtete Schaden beträgt an 400 000 Mark.

Aus Lahore (Brit. Indien) wird gemeldet: Ein mit 200 Eingeborenen, meist Frauen und Kindern besetztes Boot lief auf dem Indus voll und fant mit allen an Bord Befindlichen.

Arbeiterbewegungen.

Stuttgart, 25. Sept. Lohnbewegung. Die hiesigen Klavierarbeiter, die bekanntlich seit kurzem in einer Lohnbewegung stehen, hielten gestern Abend im Saalbau Dinkelder eine Versammlung, um zu der ablehnenden Haltung der Fabrikanten gegenüber den von den Arbeitern aufgestellten Forderungen Stellung zu nehmen. Es wurde von dem Vorsitzenden die Mitteilung gemacht, daß von den Unternehmern erklärt worden sei, mit der Lohnkommission der Arbeiter nicht zu unterhandeln, sie seien jedoch bereit, in den einzelnen Betrieben eine Lohnrevision vorzunehmen. Die Kommission der Arbeiter schlug jedoch vor, durch Stimmzettel geschäftsweise abzustimmen, ob eine Arbeitszeiterhöhung erfolgen solle. Daraufhin erklärten sich vier Fünftel der Abstimmenden für Einstellung der Arbeit.

Es wurde hierauf beschlossen, bei den Firmen Lipp u. Sohn, Haardt und Schilling die Arbeit einzustellen. Der Vertreter des christlichen Holzarbeiterverbandes betonte, daß auch seine Freunde sich mit dem Beschluß einverstanden erklären werden.

Göppingen, 25. Sept. Unter den hiesigen Metallarbeitern hat eine Bewegung zur Erringung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse eingesetzt. Zunächst hielten die Gießereiarbeiter Versammlungen ab, in denen die zu unternehmenden Maßnahmen zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse besprochen wurden. In einer Versammlung der Arbeiter der Metallspielwarenfabrik Märklin u. Co. wurde ebenfalls beschlossen, Forderungen bezüglich des Lohnes zu einzureichen. In Betracht kommen hier Fläschner, Metallbräder, Maler etc.

Gmünd, 25. Sept. In der Lohnbewegung der hiesigen Goldarbeiter ist bezüglich des Termins, an dem die allgemeine Lohnhöhe in Kraft treten soll, Streit entstanden. Seitens der Fabrikanten wurde bekannt gegeben, daß der ursprünglich für das Inkrafttreten der neuen Vereinbarungen in Aussicht genommene Zeitpunkt (15. Sept.) nicht eingehalten werden könne und daß daher als Termin hierfür der 1. Oktober bestimmt worden sei.

Der Aufstand in den Kolonien.

Berlin, 25. Sept. Ein amtliches Telegramm aus Windhuk meldet: Am 7. September auf Pledemage bei Groendorn südlich von den Keinen Karasbergen gefallen: Gefreite Wilhelm Wade, geb. im Bismarcker Vorwerk, früher Ulanenregiment No. 1; Gefreiter Eufis Jonouschat, geb. zu Groß-Pelken, früher Dragonerregiment No. 11. Am 11. September südlich von Warmbates verunbart: Gefreiter Emil Quetsche, geb. zu Dresden, früher Infanterie-Regiment No. 76 (Schuß in den rechten Unterarm).

Hamburg, 24. Sept. Der Postdampfer „Gertrud Wörmann“ ist heute Nachmittag 5 Uhr mit 600 Mann in die Heimat zurückkehrenden Krieger an Bord von Swafopmund kommend in Cuxhaven eingetroffen. Die Truppen werden daselbst zum erstenmale bis zu ihrer Entlassung in den großen Schuppen der Hamburg-Amerika-Linie untergebracht.

Zur Lage in Rußland.

Bauern-Unruhen.

Im Bezirk Kriuliary in der Nähe von Rischneff haben die Bauern säkliche Dörfer auf die Weigerung der Gutsbesitzer hin, ihnen Land zu verpachten, durch Anzünden von Strohscheubern einen gewaltigen Brand verursacht, der sich infolge gewaltsamer Verhinderung von Löscheinrichtungen seitens der Bauern über den ganzen Distrikt verbreitet hat. Die Bauern haben die Gutsbesitzer verjagt und sich bewaffnet, um den anrückenden Truppen Widerstand zu leisten.

Aus Württemberg.

Deutschnachricht. Uebertragen: Die Pfarrei Talsdorf, Dekanat Ravensburg, dem Stadtpfarrer Bauer in Schramberg Deutschnachricht.

Landtagskandidatur. Als Kandidat des Bundes der Landwirte und der Konservativen Partei wurde im Bezirk Nagold der bisherige Abg. Schatble wieder aufgestellt.

Landesversammlung der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie Württemberg hält am 14. Oktober ihre Landesversammlung in Stuttgart. Die Tagesordnung umfaßt u. a. Berichte über die Tätigkeit der Landtagsfraktion und die bevorstehenden Landtagswahlen. Unter den vorliegenden Anträgen ist ein vom 6. Reichstagswahlkreis gestellter Antrag zu erwähnen, wonach der Landesvorstand beauftragt werden soll, aus Neue die Schaffung einer geeigneten Provinzpresse in Beratung zu nehmen. Nach einem Antrag Botnang soll der Landesvorstand beauftragt werden, von Zeit zu Zeit Massenflugschriften herauszugeben, in denen auf die unnütze Ueberlastung der Kinder in der Volksschule durch den Religionsunterricht hingewiesen wurde. Ein weiterer Antrag Botnang verlangt: Die Landesversammlung möge beschließen: „Es ist nicht im Interesse der Partei gelegen, wenn Parteimitglieder gleichzeitig Mitglieder von bürgerlichen Vereinen sind; solche Mitglieder bürgerlicher Vereine können nicht Auswahlmittglieder sozialdemokratischer Vereine sein.“

Von Göppingen aus wird beantragt, daß bei Nichtausreichen der Kräfte mit Zustimmung der Landesversammlung weitere besoldete Genossen vom Landesvorstand angestellt werden. Die Mitgliedschaft Salach beantragt, die Ausdehnung des Geltungsbereichs der Gewerbegerichte in Württemberg anzustreben.

Sie kommt! Nämlich die 4. Klasse. Im Staatsanzeiger ist sie angekündigt. Dort heißt es im trockensten Amtsstil: Vom 1. Oktober an werden in den Personen-, Ge-



mischten und Lokalfügen der württ. Staatsbahnen, mit wenigen im Fahrplan bezeichneten Ausnahmen, Personenzüge 4. Klasse geführt. Der Fahrpreis beträgt 2 Pfg. für das Km.

In den nachstehenden, die 4. Wagenklasse nicht führenden Zügen werden Personen mit Fahrtausweisen 4. Klasse ausnahmsweise zur Fahrt in 3. Klasse zugelassen: 1) mit Beschränkung auf Inhaber von Arbeiterwohnen- und Arbeiterzufahrtkarten in den Zügen Nr. 69, 70 Strecke Vaihingen (Enz) Stbst.-Viechtheim, Nr. 152, 432, 439, 443, 471 Strecke Heilbronn-Jagstfeld, Nr. 59 nur nach Stationen über Eßlingen hinaus, Nr. 84 von Stationen der Strecke Wiedlingen-Alten, Nr. 1227 und 1228 Strecke Zusenhausen-Kornthal, 2) in sämtlichen Personen- und Lokalfügen auf den Strecken Hemigkofen-Nonnenbach Fischbach und Crailsheim-Eltrichshausen.

Preisverteilung des württ. Obstbauvereins. Das Preisgericht hat folgende Preise an Obstaussteller zuerkannt: In Abt. A. Nr. 1-22: Praktische Aufgaben, wurde die große silberne Staatsmedaille, für Gesamtleistung zuerkannt an: den Baumschulbes. Maul-Heilbronn, W. Adinger-Feuerbach, Gartenbauinsp. R. Gaucher und die Obst- und Weinbauktion Stuttgart-Am. Ehrenpreise erhielten: Baumschulbes. Köhler-Aspeltach (50 Mk.), Prof. Dr. Schädle-Vaihingen a. F., Obstbauer. Stetten i. R., Obstbauer. Teitmann, Baumschulbes. Rall-Redarjulin (den Ehrenpr. der Obstbauktion Tübingen), Karl Gehring-Weikersheim (vom Obw. Bez.-Ver. Münsingen), R. Schenker-Stuttgart (vom Obstbauver. Ravensburg), W. Mayer-Ebersbach a. F., C. Mayer-Ulm (vom Obw. Bez.-Ver. Rottweil), G. Geiger-Ravensburg (vom Obstbauverein Saugau), M. Steine-Baufetten, W. Epel-Ingeltingen, W. Adinger-Feuerbach (vom Obw. Bez.-Ver. Heilbronn), Baumwart Köp-Saugau (Obw. Bez.-Ver. Heilbronn), G. Ph. Jäger-Kommelsbach, D. Stenmler-Rottenburg (vom Distr.-D.-Ver. Kochertal), G. Zentner-Kornthal (vom D.-B.-Ver. Kupferzell), R. Maul-Heilbronn (vom D.-B.-Ver. Weikersheim). Verbunden mit diesen Ehrenpreisen waren der einigen große silb. oder kleine silb. Ver.-Medaillen. Eine große silb. Ver.-Medaille erhielt außerdem Baumschulbes. Teuder-Feuerbach, eine kleine silb. Vereinsmedaille Baumschulbes. Sandherr-Feuerbach. 17 große bronzene Vereinsmedaillen wurden verliehen: an Obst-, Weinbau- und Landwirtsch. Vereine Feuerbach, Tübingen, Gahlenberg, Saugau, Weikersheim, Böblingen; ferner an: Eichhorn-Ludwigsburg, Kirschner-Vaihingen, Widmann-Elwangen, Schults, Wendel-Hedersingen, Gelfler-Medelstetten, Jbold-Teitmann, Sieglin-Stuttgart, Reuhäuser-Weil im Dorf. Im ganzen konnten also 4 silb. Staatsmedaillen, 6 große und 3 kleine silb. Vereinsmedaillen, 17 große und 3 kleine bronzene Vereinsmedaillen, sowie 16 Diplome den Ausstellern zuerkannt werden. — Außer Preisbewerbung haben ausgestellt in Abt. A und B Kgl. Wilhelma Cannstatt (Hofgärtner Müller), Kgl. Drangier und Küchengarten (Hofgärtner Pering), Hofgärtnerinsp. Stieger, Herzogl. Villa Berg, Kgl. Gutsverwaltung Scharnhausen-Weil (Verwalter Höring), in Abt. H Kgl. Weinbaukschule Weinsberg (Landesökonomierat Schöffler), und Pomologisches Institut Reutlingen (Del.-Rat Lucas).

Die Sektion für den Redarkreis vergab in Abt. B) Einzelaussteller und C) Vereine, Gemeinden und Baumwärtler 4 große silb. Staatsmedaillen an: Rll. Gaucher-Stuttgart, Güterbesitzerverein Stuttgart (diesem letzteren auch den Ehrenpreis der Stadt Stuttgart, einen silb. Pokal), ferner an J. Diepich, Schloß Steinsfeld bei Weinsberg und die Stadtgemeinde Heilbronn. Ehrengaben erhielten: Eichhorn-Ludwigsburg, Güterbes.-Ver. Cannstatt, W. Adinger-Feuerbach, Schädle-Sontheim, D.-B.-Ver. Wangen-Stuttgart, Haag-Degerloch, Fran-Weinsberg, Frey-Cannstatt, Braun-Mähringen, Reuhäuser-Weil im Dorf, die D.-B.-Ver. Kobrader, Oberensingen und Köngen und Bayer-Mettingen. Eine große silb. Ver.-Medaille an: Schloßgärtner Obberg-Gundelsheim, Komm.-Rat Bollmoeller-Vaihingen a. F., R. Maul-Heilbronn, D.-B.-Ver. Vaihingen a. E., C.-B.-Ver. Weinsberg, Stadtgemeinde Weinsberg, D.-B.-Ver. Stetten i. R. Kleine silb. Vereinsmedaillen an: Gutsbes. Hild-Bachmann, Fabrikbes. Sieglin-Stuttgart, Priv. Schmid-Stuttgart, Baumstr. Schwenmann-Heilbronn, Staatsrat v. Balz-Stuttgart, Domänenpächter Adinger-Burgholzshof, Kintlen zum Falken-Eßlingen, Obst- und Gartenbauer. Ludwigsburg. Große bronz. Vereinsmedaillen an: die Gem. Ruffdorf, Obw. Bez.-Ver. Bradenheim, D.-B.-Ver. Bachmann, Baumwärtver. Weinsberg, Baumgärtnerver. Feuerbach, Zentner-Kornthal, Rall-Redarjulin, Schächterle-Cannstatt. Ferner Diplome an: Strauß-Gahlenberg, Wachter-Stammheim (Ludwigsburg), Fehrl. v. Bruffete Rentamt Peitingheim, Koce-Degerloch, Obw. Bez.-Ver. Böblingen, Obstbauksch. Stuttgart, Baumgärtnerverein Leonberg, A. v. Buba, Rea, Siebenbürgen. Schließlich noch 9 weitere Ehrengaben in Geldbeträgen und Gebrauchsgegenständen.

In Abt. B und C fielen in den Schwatzwaldkreis eine Staatsmedaille an den Obstbauer. Schernbach-Göttingen. Ehrengaben an: D.-B.-Ver. Dornstetten, E. Weiß-Ottenhausen, Obstbauksch. des Obw. Bez.-Ver. Reutlingen, Baumwart Naß-Nagold. Große silb. Vereinsmedaille an die Obstbauktion Tübingen. Kleine silb. Vereinsmedaillen an: Mauth-Schwenningen, die Obstbauer. Kommelsbach, Belsen, Freudenstadt, Röd in Reuenbürg und Stemmser in Rottenburg. Außerdem gelangten noch 5 Große bronzene Medaillen zur Verleihung.

Im Donaukreis erhielten Staatsmedaillen: Gutsbes. Adorno, Kaitenberg, O. Teitmann, Obstgutsbesitzer Hellmann-Langnau b. Teitmann. Ferner 16 Ehrenpreise, 15 gr. silb. Vereinsmedaillen, 17 kl. silb. Vereinsmedaillen, 21 gr. bronz. und 13 kl. bronz. Vereinsmedaillen. — Im Jagstkreis erhielten Staatsmedaillen: Gutsbesitzer Kurz-Schafhof bei Kupferzell und Baumschulbes. Koppenhäuser-Neuenstein, 20 Ehrenpreise, 15 gr. silb. Vereinsmedaillen, 20 kl. silb. Vereinsmed., 7 gr. bronz. Vereinsmed., 13 kl. bronz. Vereinsmed. u. a. erhielten in

der Sektion für Handelsobst Ehrengaben: Gaucher-Stuttgart, Adorno-Teitmann, Dahlem-Hebersheim, Maul-Heilbronn, Hellmann-Langnau, die Bez.-D.-Ver. Teitmann und Wangen i. A.

Von der oberen Jagst, 25. Sept. Die „Jagst- und Jagstztg.“ schreibt: „In Weiskirchen und in Lauchheim herrscht eitel Freude über Kunde von Eisenerz und man sieht im Traume schon zwei große Hüttenwerke, gegen die das Wasserfallinger Werk nur ein Spielzeug ist. — Der Tatbestand ist folgender: Eine nordd. Gesellschaft hat in den Markungen Lauchheim und Weiskirchen eine Anzahl Mutungen bei der württ. Regierung angemeldet, es hat sodann unter Leitung des Oberbergamtes die Untersuchung der Kunde stattgefunden. Es handelt sich allerdings nur um Ergabern von geringer Mächtigkeit. — Daß nun an die Ausbeute gegangen wird glaubt kein Verständiger: Die Sache wird wohl gehen wie alle mal in ähnlichen Fällen: Sobald die Bergwerkskonzession erteilt ist, wird der Eisenerz der nordd. Hergen erlösen und sie können dann warten, bis eine recht günstige Konjunktur in der Eisenindustrie kommt, dann aber verkaufen sie ihr billig erworbenes Recht an heimische Industrielle und die guten Schwaben sind sehr froh es dann zu bekommen. — Wir meinen nun, daß sich in den beiden Gemeinden vernünftige Männer finden sollten, die diese Mutungen für die Gemeinden selbst anmelden und erhalten, um die Konzession dann später ganz im heimischen Interesse zu verwerthen.“

Auf dem Güterbahnhof in Untertürkheim wurde in letzter Nacht beim Rangieren ein lediger Bremsenwagen von einem abgestoßenen Wagen derart auf den Bahndamm geschleudert, daß er die Wirbelsäule brach und der Tod sofort eintrat.

Im Fiskalort Serach (Eßlingen) ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der verheiratete Weingärtner Wilh. Bayer von dort wurde auf der Straße nach Eßlingen, auf dem Gesicht liegend, in einer Blutlache bewusstlos aufgefunden. Da der Schwerverletzte seit einigen Tagen noch nicht zum klaren Bewußtsein gekommen ist, so kann nur gefolgert werden, daß er von seinem einen Fuhrwerk infolge Scheuens der Ochsen, die fahrerlos heimkamen, geschleift und überfahren worden ist. Bayer ist lebensgefährlich verletzt.

Der wegen Mords verhaftete Kreuzwirt Heinrich Wild von Markgröningen O. A. Ludwigsburg hat vor dem Untersuchungsrichter zugestanden, er habe in der Nacht vom 6. auf 7. September d. J. seine schlafe Ehefrau, mit der er seit langem in stadtbekanntem Zwist lebte, mittels Revolvers erschossen. Um Selbstmord vorzutauschen, hatte Wild der Ermordeten den Revolver in die rechte Hand gedrückt. Da aber nach Lage der Leiche und der Todeswunde Selbstmord ausgeschlossen schien, ist Wild alsbald von der Staatsanwaltschaft festgenommen worden.

Von der Polizeimannschaft Dehringen wurde der von der Kgl. Staatsanwaltschaft Heilbronn wegen Verbrechens des Diebstahls flechtlich verfolgte Hermann Fried, Sattler von Heilbronn, verhaftet und dem Kgl. Amtsgericht übergeben. — Bei Unterochsen O. A. Dehringen wurde der ledige Tapezier Kurt Höpner von Stottersheim, Sachsen-Weimar, von dem ihn verfolgenden Landjäger festgenommen und dem Kgl. Amtsgericht Dehringen eingeliefert. Höpner hatte in Bretsch O. A. Redarjulin in einem Bauernhaus einen Diebstahl verübt.

Ein 51jähriger Italiener, welcher in Rottweil als Erdarbeiter am Neubau der jüngst abgebrannten Kunstmühle beschäftigt war, wurde beim Bahnübergang am Bahnhof von einer Lokomotive erfaßt und zu Boden geworfen. Der scheinend nur leicht Verletzte wurde in seine Wohnung und ins Bett gebracht, wo er am andern Tage tot aufgefunden wurde.

Ein in der Gaststube einer Wirtsch. in Biberach a. N. eingekerkelter Farren erfaßte den Hausknecht, warf ihn in den Futtertrog und drang dann weiter auf ihn ein. Auf sein Hilfseschrei kam ein Bauer herbei, der den Farren mit eigener Gefahr zurückdrängte, so daß der Verletzte aus seiner wenig beneidenswerten Lage befreit werden konnte.

In Kronach ist das Dampfzägewerk der Gebrüder Brüdner vollständig niedergebrannt. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Dem 43jährigen Söhnchen des Apothekers Binder in Trochtelfingen O. A. Balingen zerschmetterte das Pferd eines Gespanns durch einen Huftritt die Hirnschale vollständig. Das Kind scheint im Eifer über ein entfallenes Spielzeug dem Gefährten zu nahe gekommen zu sein.

In Untermittelried O. A. Leutkirch ist der 36 Jahre alte Tagelöhner Johannes Schuster von Uebelhör von dem 68jährigen Hausierhändler Ferdinand Wieder erschlagen worden. Schuster wohnte bei Wieder in der Miete. Da dieser die Wohnung trotz mehrfacher Kündigung nicht verließ, erwirkte Wieder ein Urteil und ließ auf Grund desselben durch den Gerichtsvollzieher die Habseligkeiten des Schusters auf die Straße stellen. Hierbei erboß, fing Schuster, unterstützt von einem anderen gefährdeten Burschen, mit W. Streit an, in dessen Verlauf Wieder, der sich zur Wehr setzen mußte, einen Säbel ergriff und mit diesem auf den Schuster solange einwirkte und einhieb, bis er regungslos am Boden lag. Besonders eine sehr schwere Verletzung am Hals hatte infolge Verblutung den baldigen Tod herbeigeführt. Die Untersuchung wird ergeben, in wie weit Wieder zur Notwehr berechtigt war, oder die Grenzen der Notwehr überschritten hat.

Gerihtsfaal.

Stuttgart, 25. Sept. (Schöffengericht.) Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung wurden zwei Buchbinder, die anlässlich des Buchbinderstreiks einen Arbeitswilligen beschimpften zu 3 Tagen, bezw. einer Woche Gefängnis verurteilt. Einer der Angeklagten drohte dem Arbeitswilligen mit Schlägen.

Stuttgart, 25. Sept. Schöffengericht. Vor dem Schöffengericht wurde heute gegen eine hies. Wirtschefrau wegen Unterschlagung verhandelt. Die Angeklagte hatte eine in ihrer Wirtsch. verloren gegangene Brosche, die während eines mehrmonatlichen Zeitraums nicht abgeholt worden war, an einem bestimmten Tage im August sich selbst angeeignet; entfernte die Brosche aber

alsbald, als eine Dame in die Wirtsch. kam. Der Zufall wollte es, daß diese Dame, was übrigens der Wirtin nicht bekannt war, die rechtmäßige Eigentümerin der Brosche war. Die Angelegenheit wurde dann zwischen den beiden Frauen dadurch erledigt, daß die Wirtin der Eigentümerin die Brosche auf Anfordern ohne weiteres zurückgab. Die Angelegenheit scheint nun von anderer, unbeteiligter Seite aufgegriffen und in denunziatorischer Weise ausgebeutet worden zu sein. Die Staatsanwaltschaft erhob daraufhin Klage wegen Unterschlagung und die Wirtin hatte sich hierwegen zu verantworten. Es gelang aber ihrem Verteidiger, Rechtsanwalt Konrad Hausmann, der nachweist, daß ihr die Absicht, die Brosche sich anzueignen, fehle, sodah das Gericht nach ganz kurzer Beratung auf Freisprechung unter Ueberrahme der Kosten auf die Staatskasse erkannte. Ein anderer denunziatorischer Versuch, die Wirtin geschäftlich zu schädigen, ist damit ebenfalls glücklicherweise abgewendet worden.

Elwangen, 25. Sept. Schwurgericht. Unter der Anklage eines Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode hatten sich in der heutigen ersten Schwurgerichtssitzung des 3. Quartals zu verantworten: Der 24 Jahre alte Bierbrauer Otto Kugler von Weiskirchen, der 28 Jahre alte Porzellanarbeiter Leopold Taufsig von Brunn in Mährn, der 32 Jahre alte Gipser Konrad Böhm von Nürnberg und der 24 Jahre alte Porzellanmaler Friedrich Weid von Oberlangenstadt in Bayern. Bei einer Lohnbewegung die im August ds. Js. in der Löwenbrauerei in Schorndorf im Gange war, entstand über den 41 Jahre alten verheirateten Küfermeister Löffler in Schorndorf in Arbeiterkreisen das Gerücht, er habe in Unterurbach 20 Mark begahbt, daß man hierfür Bier aus der Löwenbrauerei beziehe und trinke. In der Nacht des 14. August gerieten die Angeklagten in der Wirtsch. zum Deutschen Haus in Schorndorf mit Löffler in Streit, der zu Tätlichkeiten führte. Der Angeklagte Kugler soll hernach dem Löffler auf der Straße nachgeißelt sein und ihm mit einem harten Gegenstand auf den Kopf geschlagen haben, wobei Löffler bewusstlos niederkam und am folgenden Tage mittag infolge Blutergusses in das Gehirn starb. Der Angeklagte Kugler bestritt, daß die tödliche Verletzung von ihm herrühre. Die Sachverständigen erklärten, daß die Todesursache des Löffler in einem Hieb bestanden habe, der nicht die Folge eines Schlags, sei, sondern bei dem Fall auf die Straße eintrat. Einer der Angeklagten, Weid, wurde freigesprochen, Taufsig und Böhm wurden zu je 18 Tagen, Kugler wurde zu der Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

Breslau, 26. Sept. Das Urteil in dem Krallprojek lautet: Sieben Angeklagte wurden freigesprochen, darunter Frau Feist. Die Hebamme Haase erhielt 15 M. Geldstrafe. Leuschner und Schneider erhielten sechs Jahre und fünf Monate, alle anderen Angeklagten Gefängnisstrafen, die bis zu drei Tagen herabgehen.

Hamburg, 26. Sept. In der Strafsache der Hamburg-Amerika-Linie gegen 142 Schauerleute die am 1. Mai kontraktbrüchig geworden sind, wurde heute das Urteil gesprochen. Die Schauerleute wurden je zu 18 M. Entschädigung verurteilt, sie haben auch die Projektkosten zu tragen.

Fermitches.

Gleiches Maß.

Eine fast ungläubliche Geschichte berichtet die „Münchener Post“: Vom bayerischen Regenten ist vor einiger Zeit der vom Schwurgericht Augsburg zum Tode verurteilte Luftmörder Englich zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Nun wird in der Heimat des bekannten Räubers Kneifel durch Sammeln von Unterschriften eine Petition an den Regenten in die Wege geleitet, worin die Aufhebung der Begnadigung und die Hinrichtung des Englich gefordert wird, „weil unser Kneifel auch hingerichtet wurde.“

Aus dem Mittelalter.

Ueber eine eigenartige Skandalaffäre wird dem „Bund“ aus dem katholischen Dorfe Oberbaz im schweizerischen Kanton Graubünden berichtet. Dort hatten seit einiger Zeit zahlreiche Mädchen von 18-20 Jahren und auch zwei junge Frauen geheimnisvolle Briefe erhalten, die scheinbar von der kirchlichen Behörde ausgingen und die gefälschte Unterschrift eines angesehenen Geistlichen trugen. In diesen Briefen waren die Empfängerinnen aufgefordert, sich vom Meßner des Dorfes, einem älteren Mann, entkleidet auspeitschen zu lassen und alsdann mit dem herabdrinnenden Blut ein Gelübde zu unterzeichnen, durch das ihnen Sündenvergebung und allerlei himmlische und irdische Vorteile in Aussicht gestellt wurden. Etwa ein Duzend Mädchen und Frauen haben sich denn auch dieser Geißelung unterzogen und den Blutkontrakt unterschrieben. Die Sache wurde rüchbar und der Meßner, der die Geißelungen allein vorgenommen hat, verhaftet. Der Geistliche der Gemeinde ist an den Vorkommnissen unschuldig. Entweder handelt es sich bei der Angelegenheit um einen Fall von Sabismus oder der Meßner ist selbst getäuscht worden und hat auf die Aufforderung eines Dritten die Geißelungen gutgläubig vorgenommen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Sandel und Volkswirtsch.

Eßlingen, 25. Sept. Der so reichlich in Aussicht gestandene Zwischgengertrag wurde in den letzten Tagen vollständig gerührt. Die besonders üppig stehenden Früchte sind durch die ungünstige Witterung auf den Bäumen größtenteils aufgesprungen und fallen wasserhaft ab. Der Preis für Zwischgengertrag auf 2 Pfg. pro Pfund gesunken.

Obstpreiszettel.

Stuttgart, 25. Sept. [Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz.] Zufuhr 400 Ztr. Preis 5.30-5.50 M. per Ztr.
Stuttgart, 25. Sept. [Pflaohmarkt auf dem Nordbahnhof.] Im ganzen stehen 19 Wagen zum Verkauf, von welchen 18 Wagen zugeführt sind: 1 Wagen aus Böhmen, 12 Wagen aus der Schweiz, Preis 880-950 M. für Schweizerobst. Kleinverkauf M. 4.80 bis 5.20 für 50 Kilo. Nach auswärts wurden 8 Wagen verhandelt. Marktlage lebhaft.
Eßlingen, 24. Sept. Die Zufuhr am Güterbahnhof betrug heute 1 Wagen holländ. und 4 Wagen österreichisches Mostobst. Preis .20 bis 4.80 M. per Ztr.



Auß Stadt und Umgebung.

Calmbach. Am letzten Sonntag hielt der hiesige Turnverein sein diesjähriges Schlussturnen, verbunden mit Preisturnen, ab, an dem sich dann von abends 7 Uhr im Gasthaus z. Bären ein flottes Tanzkränzchen mit Preisverteilung anschloß. Preise erhielten in der Oberstufe: 1. Eugen Brndt mit 69, 2. Fritz König 64 1/2, 3. Herm. Preß 64, 4. Franz Schall 58. Unterstufe: 1. Paul König 57 1/2, 2. Eugen Pfeiffer 56, 3. Christ. Strobel 54, 4. Hermann Kraus 51. Jüglinge: 1. Gottlieb Reisenbacher 75 1/2, 2. Wilhelm Haas 67, 3. Karl Dürr 66 1/2, 4. Gottlieb Dürr 62, 5. Karl Dürr 61 1/2, 6. Paul Barth 57, 6. Hermann Barth 57, 6. Christ. König 57, 7. Friedr. Vott 52, 7. Otto Pfeiffer 52, 8. Max Seyfried 51 Punkten.

* **Calmbach.** Das hiesige Forstamt vergibt die Lieferung von 355 cbm. Muschelkalksteinen und 60 cbm. Bülhlofsandsteinen zur Unterhaltung der chausseierten Wege des Forstbezirks im schriftlichen Angebot. Die Angebote sind schrift-

lich, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Steinlieferung“ bis spätestens Dienstag den 2. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr beim Forstamt einzureichen. — Ferner verankort das R. Forstamt am Dienstag den 2. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, auf der Forstamtskanzlei das Kleinschlagen von 265 cbm Muschelkalksteinen und 114 cbm Rieksandsteinen für die chausseierten Wege des Forstbezirks, sowie die Befuhr von 7 Waggon Porphyrschotter vom Bahnhof Calmbach auf die Lagerplätze des Kleinschlagens.

Konzert des Kur-Orchesters.

Donnerstag nachmittags 5 bis 6 Uhr.

- | | |
|--------------------------------------|--------------|
| 1. Kaiser Wilhelm II.-Marsch | Baselt |
| 2. Ouvertüre „Leichte Kavallerie“ | Suppé |
| 3. Silvester-Quadrille | Leutner |
| 4. Air militaire | Ochlschlegel |
| 5. Ein Fest in Aranjuez, span. Fant. | Demarsemann |
| 6. Pfeilschnell, Galopp | Gleisner |

Abends 8 1/2 Uhr im Konversationsaal
Kammermusik
ausgeführt durch die Herren: Hauffurter, Bötzel, Koch, Echingen und H. Koch.
1. Zwei Sätze a. d. Quartett Es-dur Spohn
2. Quintett in C-dur Schubert

Freitag vormittags 11—12 Uhr.

- | | |
|--|-----------|
| 1. Choral: Zion klagt mit Angst und Schmerzen. | |
| 2. Ouvertüre „Das Nachtlager in Granada“ | Kreutzer |
| 3. Laura-Walzer aus „Bottoludent“ | Millöcker |
| 4. Impromptu op. 90 Nr. 1 | Schubert |
| 5. Fantasie a. „Das Glöckchen des Eremiten“ | Maillart |
| 6. Lisbesboten, Gavotte | Hermann |

Druck und Verlag der Verh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Donnerstag, den 4. Oktober 1906, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus in Wildbad aus:

- Stadtwald IV Abt. 18 f. Soldatenbrunnen
Normal und Ausschuß
251 Stück Nadelholz-Langholz I.—V. Kl. mit zus. 432,18 Fm.
59 Stück Nadelholz-Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 78,18 Fm.
Stadtwald IV Abt. 5 f. Lammwirt
Normal und Ausschuß
211 Stück Nadelholz-Langholz I.—V. Kl. mit zus. 79,13 Fm.
12 Stück Nadelholz-Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 7,11 Fm.
Stadtwald I Meistern und II Leonhardswald
Normal und Ausschuß
89 Stück Nadelholz-Langholz I.—IV. Kl. mit zus. 67,88 Fm.
29 Stück Nadelholz-Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 23,91 Fm.
Stadtwald III Sommersberg 1, 5, 6, 7, 8, 12, 15/17 und IV an der Linie Abt. 1, 8, 10/12
Normal und Ausschuß
268 Stück Nadelholz-Langholz I.—V. Kl. mit zus. 193,87 Fm.
49 Stück Nadelholz-Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 43,98 Fm.
Stadtwald VI Regental, Abt. 7 Schöntann
Normal und Ausschuß
602 Stück Nadelholz-Langholz I.—V. Kl. mit zus. 655,57 Fm.
42 Stück Nadelholz-Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 30,99 Fm.
Wildbad, den 25. Sept. 1906. Stadtschultheißenamt: A. B. Bähner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

betreffend die öffentliche Auslegung der Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.

In Gemäßheit des Par. 1 der Justizministerialverordnung vom 16. Juni 1880, Regierungsblatt Nr. 15 S. 156, wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen

eine Woche lang vom 28. September bis 4. Oktober 1906

auf dem Rathaus (Nebengeb. Jr. Nr. 2) zu jedermanns Einsicht ausgelegt ist und daß innerhalb der einwöchigen Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden kann.

Den 26. Sept. 1906.

Stadtschultheißenamt: A. B. Bähner.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Der Stab und die Jüge I bis VII rücken am Sonntag den 30. September, früh 7 1/2 Uhr zur

Schulübung

aus.

Den 24. September 1906.

Das Kommando.

Möbel-Verkauf.

Wegen Wegzugs verkaufe ich am Freitag, den 28. September, von mittags 2 Uhr an, meine

Haushaltungs-Einrichtung,

bestehend aus mehreren modernen neuen Bettladen mit vollständigen Betten, Kästen, Waschkommoden mit Marmor, Nachttischen mit Marmor, Sesseln, Tischen, Spiegeln, Bildern, Vorhängen, Konleuz, Galerien, Bettvorlagen, Tischteppichen, Bodenteppichen, Linoleum, Türvorlagen, Weißzeug, 1 Nähmaschine, 1 Notentisch, 1 Plüschgarnitur, 1 Ofenschirm, 1 Küchenbüffet, Geschirr.

Ferner 1 feines Piano, braunfarbig, noch neu, 1 Gitarre, 1 Violine.

Sämtliche Gegenstände sind noch neu und in denkbar bestem Zustande. Die Sachen eignen sich gut für Brautleute.

Fräulein Huzel, Villa Elsa, Rennbach.

Den geehrten Damen zur gefälligen Anzeige, daß ich meine

Hut-Ausstellung

eröffnet habe und lade zur Besichtigung höflichst ein.

Größte Auswahl in

garnierten Hüten,

darunter feine Modelle. Auch werden ältere Hüte geschmackvoll garniert.

Gustav Kuch, Modes.

Am nächsten Samstag, den 29. September, vorm. 10 Uhr, kommen auf dem R. Grundbuchamt das

Wohnhaus

des verstorbenen Jakob Friedrich Kometzsch, gewes. Oberholzhauers hier, in der vorderen Rennbach, und dessen Acker in der Reichertslinge, sowie seine Wiese im Heßlach, im öffentlichen Aufstreich durch die Erben freiwillig zur Versteigerung. Hiezur werden Liebhaber eingeladen.

Den 26. Sept. 1906.

R. Grundbuchamt Wildbad: A. B. K. Nobel.

Turnverein Wildbad.

Freitag abend präzis 1/2 9 Uhr

Turnstunde.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Turnwart.

Liederkranz

Wildbad.

Heute abend 8 Uhr
Zusammenkunft
bei Hempel, Ausflug betreffend.
Der Vorstand.

In guter Lage ist eine

Wohnung

im 1. Stock mit 4 Zimmern, Mansarde und reichlichem Zubehör auf 1. April

zu vermieten.

Näheres in der Exped. (346)

Kaffee

roh und gebrannt
per Pfund Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 und 2.—
empfiehlt Hofk. Lindenberger.

„Eulin“

Lederglanz
das Beste und Billigste zum Erhalten des Leders für Geschirre u. Wagenverdecke. Zu haben bei
C. Sagenlocher, Sattler.

Weiss- und Rot-Weine

Empfehle meine vorzüglichen (über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 40 Pfg. an.
Fr. Kessler
Weinhandlung.

Neues Silber Sauerkraut

empfiehlt Chr. Batt.

Neue Egypter Zwiebel

empfiehlt Wilh. Treiber.

Vorgeschriebene Rehrichtheimer

empfiehlt W. Schlüter, Schlosser.

Brennholz, sowie Brennrinde

empfiehlt Karl Rath. Auf Verlangen auch vors Haus geliefert.

Dentist E. Zittel, Wildbad.

Sprechstunden: Während des Winters täglich von 8—12 und 2—6 Uhr.
Wohnung: König Karlstraße 62 B I Treppe, neben der Hofapotheke.

Hotel Russischer Hof.

Sonntag, den 30. September
Wirtschafts-Schluss.

Empfehle meine reichhaltige Musterkollektion in
Herren- u. Damenkleiderstoffen
Blusen, Schürzen, Bettjacken, Hemden, Bettbezügen etc., ferner Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Bettdecke, Handtücher, Damaste, Kragen, Krawatten, Manschetten, Handschuhe, Korsetten, Strümpfe, Socken, Kinderkleidchen und verschiedene andere Artikel.
Größte Auswahl zu den bekannten billigen Preisen.
Bei Barzahlung gewähre ich, einige Artikel ausgenommen, 5 Prozent Rabatt.
Albert Lipps.

Konditorei und Café von Julius Funk
Hauptstrasse 100 Hauptstrasse 100
empfiehlt täglich frisches Backwerk, Torten etc.
Größte Auswahl in Schokoladen von Suchard, Cailler, Peter & Kohler, Lindt & Sprüngli, Sôchoud, Marquis Paris, Berger, Carotti, Cie. Française.
Bonbonniären, Biskuits und Attrappen
Südweine, Champagner, Spirituosen, Liköre von Focking, Cognac Hennessy.
Telefon 53.

Schuhwaren-Geschäft
Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117
empfiehlt fein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigalofchen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billig. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Firma C. Aberle sen.
Inh. E. Blumenthal
erlaubt sich hiermit, auf ihr gut sortiertes Lager in
Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren
einfachen Gebrauchsartikeln
sowie feinen

Servier- und Luxuswaren
aufmerksam zu machen.
Große Auswahl in Wasch-Garnituren. Ersatzstücke dazu werden besorgt für Hotels und Villen

Gasthaus-Geschirr
mit Dekor zu billigsten Preisen.
Silber-Waren von Gebrüder Hepp, Pforzheim.
Reparaturen werden angenommen.

Drucksachen aller Art
stellt schnell und preiswert her B. Hofmannsche Buchdruckerei,

